

Maria Königin Baldham

Hinweis: Die Seiten 30 - 32 enthalten
Personenbilder. Für das Internet wurden
diese Seiten daher entfernt.



Unsere Krippe

Inhalt

Begleittext Pfarrer Lanzinger	Seite	3
Begleittext Pfarrer Thurner	Seite	3
Begleittext Pfarrer Brennicke	Seite	4
Unsere Verkündigungs-Gruppe	Seite	4
Die Geschichte unserer Krippe	Seite	6
Ein - Blick in die Werkstatt	Seite	14
Gedanken zur Mitte - Bild-Anordnung ab Dreikönig	Seite	16
Einzelfiguren	Seite	18
Gemeinde unterwegs, oder "die Welt kommt zur Krippe"	Seite	21
Das Aufstellen ist für mich "das Weihnachtsfest"	Seite	22
Zentrales Krippenbild - Anordnung an Weihnachten	Seite	24
Bilder Einzelfiguren und Gruppen	Seite	26
Informationen zu den Bildern	Seite	28
Das Krippenteam früher und heute	Seite	30

Impressum

Herausgeber:
 Kirchenstiftung Maria Königin
 Brunnenstr. 1
 85598 Baldham



Sonderveröffentlichung zur Weihnachtskrippe in Maria Königin
 Auflage 2018 - 1.000 Exemplare

Die Texte wurden in wesentlichen Teilen aus der ersten Auflage im Pfarrbrief "Gemeinde Unterwegs" Nr. 3/1997 übernommen. Die Bilder stammen aus verschiedenen Aufbaujahren. Gleiche Figuren können deshalb in unterschiedlicher Anordnung stehen..

Schutzgebühr: € 2,00

Redaktionsteam:
 Marlott Lippert, Theresa Plank, Bernd Tolksdorf

Layout: Bernd Tolksdorf



Diese Broschüre wurde auf 100%
 Recyclingpapier gedruckt.

Am Anfang stand ein Mangel, ein Defizit, eine neugebaute Kirche, die keine Krippe hatte. Und da gab es Menschen, die sich des Problems annehmen wollten. Keiner von ihnen hatte Erfahrung, keiner von ihnen hatte jemals eine Krippenfigur gestaltet. Was sie hatten, war die Bereitschaft zu lernen, sich aufeinander einzulassen und sich mit ihrer Kraft, ihren Ideen und ihrer Zeit (mehr als 60 Stunden Arbeit stecken schon in der einfachsten Figur) einzubringen.

Was entstanden ist, ist ein Wunder und hat alle Erwartungen weit übertroffen. Eine von der Art und Größe her einmalige Krippe, nichts Nachgemachtes, sondern aus der Situation entstanden und deshalb einmalig. Das Werk von „Laien“ und zugleich ein Beispiel, wie Gemeinde entsteht und lebt. Ein Beispiel, wie jeder auf seine Art die Botschaft und den Glauben verkünden kann. Und nicht nur die Kinder kommen und lassen sich ansprechen. Ein einmaliger Teil unserer Kirche, auf den wir Grund haben stolz zu sein.

Wolfgang Lanzinger
ehem. Pfarrer in Maria Königin v. 1988 bis 2000

Ich erinnere mich gut an ein Gespräch mit Herrn Schmalfuß. Er sprach mich an: Unsere junge Pfarrei mit der neuen Marienkirche braucht eine neue Weihnachtskrippe. Fahren wir doch ins Grödnertal und kaufen eine! Meine Antwort: Nein, wir bauen selber eine. Herr Schmalfuß war gar nicht erbaut. Dabei hat ja Herr Schmalfuß als begeisterter Krippenbauer 1982 und 1984 im Pfarrsaal große Krippenausstellungen präsentiert.

Meine Erfahrungen mit den Schülern ging dahin: Die sogenannten 'Kindheitsgeschichten' bei Matthäus 1 - 2 und Lukas 1-2 basieren auf alttestamentlichen Grundtexten und brauchen ihre eigene Deutung. Erst wenn ich die beiden Evangelien gelesen habe, kann ich die beiden Kindheitsgeschichten verstehen. Beim Aufsatzschreiben habe ich die Einleitung immer am Schluss geschrieben, wenn alles andere fertig war. So sehe ich auch die beiden Anfangsteile bei Matthäus und Lukas. In ihnen spiegelt sich das Schicksal des Messias Jesus: Bei Lukas seine Verheißung, seine prophetische Darstellung, seine Geburt im Blick auf seinen Vorläufer Mose und seine Darstellung im Tempel als den Messias Israels.

Matthäus greift weiter aus und stellt Jesus in den Stammbaum Abrahams, sieht Jesus als den Messias für alle Welt, spricht von der Flucht, vom Kindermord und der Rückkehr aus Ägypten als Hinweis, was dieser Messias alles erlebt hat.

Das Ganze ist ja im österlichen Rückblick geschrieben: Jesus ist der Prophet, der von Gott kommt, der unsere Leidensgeschichten auf sich nimmt und wieder zu ihm heimkehrt. Dass in dessen Geburt und Kindheit schon sein späteres Schicksal erzählt wird, ist für Franz von Assisi, den ersten Krippendarsteller, entscheidend.

Dass die Baldhamer Krippe um den Ambo als dem Ort der Verkündigung aufgebaut ist, finde ich besonders gelungen!

Martin Thurner
ehem. Pfarrer in Maria Königin v. 1972 bis 1985

Liebe Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder,

seit Oktober 2015 bin ich nun im Pfarrverband Vaterstetten und somit auch der zuständige Pfarrer für die Pfarrei Baldham. Ich kann mich noch gut an die erste Adventszeit erinnern, als ich in die Kirche kam. Eine wunderbar, liebevoll gestaltete Krippe, wurde von vielen Helferinnen und Helfern aufgebaut. So etwas habe ich bis jetzt noch an keinem Ort gesehen.

Unsere Krippe in Baldham ist etwas ganz besonderes. In liebevoller Kleinstarbeit ist jede einzelne Figur hergestellt worden. Viele Stunden hat es gedauert, jeder einzelnen Figur Leben einzuhauchen. Ein großer Dank gilt somit den vielen Helferinnen und Helfern, die jedes Jahr auf's Neue ihre Zeit hergeben und diesen Dienst für Ihre Gemeinde tun. In unserem Pfarrverband hat sich die Krippendarstellung einen Namen gemacht, aber es geht auch weit über unsere Pfarrgrenzen hinaus. Jedes Jahr „pilgern“ viele Familien und Leute zu unserer Krippe, um inne zu halten und zum Gebet zu verweilen. Es ist „das Werk von „Laien“ und zugleich ein Beispiel, wie Gemeinde entsteht und lebt.“ Diesem Zitat aus Gemeinde unterwegs, Nr. 3/97, vom ehemaligen Baldhamer Pfarrer, Wolfgang Lanzinger, kann ich mich nur anschließen. An diesem Beispiel wird sichtbar, wie lebendig unsere Gemeinde ist.

*Pfarrer Hans-Joachim Brennecke
Solidarppfarrer*

Unsere Verkündigungs-Gruppe

Während der Zeit, als unsere Krippe entstand, waren wir alle natürlich immer wieder unterwegs: Ins National-Museum München zu der großen Dauerausstellung von vielerlei Krippen aus vielen Ländern und verschiedenen Zeiten und immer wieder auch bayernweit landauf, landab zu Kirchen, von denen man erfahren hatte, dass es da diese Vitрины gibt mit den sogenannten Jahreskrippen, in denen das christliche Heilsgeschehen in wechselnden Szenen dargestellt wird. Neben dem Hören der Frohbotschaft rührt uns nämlich das Schauen von Bildern oft noch tiefer an.

Vielleicht angestoßen durch so manchen Eindruck der mit heim genommen wurde und sicherlich angeregt durch ein Bau-Detail hinter unserem Altar, stand eine Zeit nachdem unsere Krippe fertig war, die Idee im Raum, eine Verkündigungs-Gruppe zu bauen - eine bildhafte Vorbereitung auf das Weihnachts-Geschehen im Advent.

In die Nische der Altarwand, hinter dem großen Kruzifix fällt von der Seite her Licht ein, durch ein schmales, nicht sichtbares Fenster. In dieser Öffnung aus Licht konnte man den Engel Gabriel herzu treten sehen, gerade gegenüber dem Fuß unseres Lebensbaum-Kreuzes. Dort würde Maria stehen, vom ersten Moment an, in dem Gott sie in seinen Heilsplan für die Menschheit ruft „unter dem Kreuz“. Dem unbegreiflichen Anruf des Gottes-Boten vertrauend, gibt sie ihr Ja-Wort – auf diese Weise Wasser ewigen Lebens für uns schöpfend, aus der Quelle, die an den Wurzeln des Lebens-Baumes aus dem Paradies entspringt.

Die Arbeit an dieser Verkündigungs-Gruppe lag im Wesentlichen in den Händen von nur drei Personen. Die kräftigen Männerhände erstellten wieder das stabile, metallene Grundgerüst der beiden Figuren, die nahezu doppelt so groß sind wie die der Krippe. Sie gestalteten auch den Brunnen aus zugespitzten Styropor-Platten und vor allem den großen hölzernen Torbogen als Verkleidung der Licht-Nische (das konnte er natürlich nicht alleine schaffen; da waren hilfreiche Hände, vor allem die unseres damaligen Hausmeisters) darunter steht nun der himmlische Bote Gabriel. Ein Engel hat ihn sicherlich ins Licht des Herrgotts geleitet, als er vor ein paar Jahren von uns ging, gerade so wie unsere bildnerisch begabteste Krippen-Feundin, die für die beiden Figuren nicht nur Hände und Füße sondern auch die ausdrucksstarken Häupter geformt hat. Alle haben von Herzen zugestimmt, dass Gabriel mit einem ernsten Männergesicht Maria gegenüber tritt. Die Gewänder entwarf und gestaltete wieder, wie schon nahezu sämtliche Kleider und Roben der kleinen Figuren, unsere unermüdlich, jahrelang auch renovierend tätige Mode-Fachfrau. Leider hat das ursprüngliche Marien-Gewand durch Feuer Schaden genommen, das ein wohl Verwirrter an die Figur gelegt hat – nun trägt sie ein schlichtes Schulter-Tuch über Rock und Bluse.

Das Renovieren und Erneuern hält, neben dem alljährlichen Auf- und Abbau der Verkündigungs-Figuren und der Krippe, die Gruppe zusammen. Auch der nochmalige Umbau zum 6. Jan. (Erscheinung des Herrn) mit der Ankunft der drei Hl. Könige vor der Krippe, bringt die Gruppe nochmals zusammen. Wohl sind einige der „Ersten Garde“ verstorben oder weggezogen; aber glücklicherweise haben sich etliche jüngere Frauen von der Krippen-Begeisterung anstecken lassen, um das weihnachtliche Gestalten weiter zu tragen. Glücklicherweise werken in all den Jahren auch einige Männer aus der Gemeinde mit kräftigen Händen und technischem Sachverstand dabei mit. Besonders der jeweils aktive Hausmeister und Mesner unterstützt regelmäßig das Team. Kürzlich erst musste der Torbogen erneuert werden, weil seine Verkleidung aus Korkplatten zu unansehnlich wurde.

Für das kommende Jahr ist eine Umgestaltung der Advent-Gruppe vorgesehen. An Stelle des Brunnens soll Maria eine Kniebank erhalten, so wie die Verkündigungsszene von alters her in der Kunst dargestellt ist. Mag sein, dass eine solche Veränderung uns die Ankündigung der Geburt des Messias durch den Engel Gabriel an Maria wieder neu sehen und bedenken lässt – und das ist ja letztendlich der Sinn allen Tuns unseres Krippen-Teams.

Marlott Lippert



Die Geschichte unserer Krippe

Am letzten Septembersonntag 1979 wurde unsere Kirche geweiht. Voller Freude begannen wir ein neues Kirchenjahr. Jeder Festkreis bedeutete für die Gemeinde etwas ganz besonderes in dem neuen Raum, dessen Werden sie, von der Planung an beteiligt, sehr intensiv miterlebt hatte.

In der Weihnachtszeit 1980 tauchte dann immer wieder einmal der Gedanke auf, dass uns eine Krippe fehle, und bald wurde uns im Reden darüber klar, dass wir sie selber machen müssten. Da geht es doch um eine szenische Darstellung, in der alle möglichen Leute den verheißenen, Mensch-gewordenen Gottessohn suchen, um mit seiner Mutter und dem heiligen Joseph Ihn nahe zu sein und ihre Gaben, wie ihr Leben vor Ihn zu bringen - da gehört jeder von uns dazu. Also wurde eingeladen, dass sich alle Interessierten zusammentun sollten, zunächst einmal miteinander nachzudenken. In der folgenden Fastenzeit begannen einige sich regelmäßig zu treffen: erst einmal zu meditativem Gespräch, zum Anschauen von Vorlagen sowie erreichbaren Krippen und immer aktiv, um potentielle Mitgestalter anzusprechen.

Einen guten Schritt weiter brachte uns ein Treffen in Vaterstetten, bei Herrn Klaus Bayerl, einem ausgesprochenen Experten, was die Geschichte der Krippen angeht, und erfahrenem Krippenbauer. Er zeigte der inzwischen schon respektabel großen Gruppe seine wunderschön gearbeiteten, beweglichen Gliederpuppen, die immer wieder neue Gesten bei der Aufstellung zulassen, und wie phantasievoll sie durch ihre Kleidung ausgestaltet werden können. So etwa konnten wir uns unsere Figuren vorstellen.

Aber da gab es zuvor noch wichtige Fragen zu klären. Wo ist der richtige Ort? Wie groß sollen die Figuren werden? Soll die Gruppe nur ihre Ideen vorgeben und die Ausführung liegt dann in einer Hand - in der Gruppe gab es eine Künstlerin, die sehr konkrete Vorstellungen zur Ausführung hatte? Zunächst eine Feststellung: Die Krippe ist ein Teil der weihnachtlichen Verkündigung. Der liturgische Ort der Verkündigung ist der Ambo - ihm zugeordnet musste sie ihren Platz finden.

Daraus ergab sich zwangsläufig die Größe der Figuren: Ziemlich groß mussten sie also werden. Sie konnten nicht mehr aus einem starren Material geformt werden - aus einem Guß, aus einer Hand - wie es ein Vorschlag war. Zudem wollten doch möglichst viele mitarbeiten.

Wie oft ist es im Verlauf dieses Sommers und Herbstes geschehen, dass die Gruppe jemandem eine ihm ganz wichtige Idee zunichte machte. Am Ärgsten getroffen hat es da den einzigen Mann in der Gruppe. Er hat weder, wie eigentlich erhofft, das Schnitzen noch besser gelernt, noch hat er den wunderschön ersonnenen, aufwändigen bayerischen Stadl-Stall bauen können, wie er ihn sich vorgestellt hatte. Aber mit unermüdlicher Geduld hat er uns seine kräftigen Hände geliehen (beim Metallbiegen vor allem), brachte wichtige Lösungen für technische Probleme mit und baute schließlich die schöne schlichte Holzgrotte unter und um den Ambo.



Schwer mag es sicherlich auch für jemanden gewesen sein, der mit dem Entwerfen aller Kostüme, dem Organisieren der Stoffe und dem Zuschnitt unerhört viel Arbeit und Kreativität einbrachte, bei den anderen mit einer lieb und wichtig gewordenen Vorstellung nicht anzukommen - ein in Grüntönen gehaltenes Engelsgewand wurde strikt abgelehnt - es hatte "golden" zu sein!

Und groß ist der Schreck für eine der Frauen gewesen, die die Köpfe der Figuren modellierten, als sie, von einer Krankheit genesen, wieder kam und sah, dass aus einem Kopf, den sie sich für einem König vorgestellt hatte, inzwischen unsere Frau Wirtin mit ihrem Kopftücherl geworden war. So hatte fast jeder im Lauf der Zeit "etwas zum Hergeben" für unser Krippperl.

Mit der Zeit wurde das Planen immer konkreter. Die Figuren mussten 50 bis 60 cm groß werden. Nun galt es Körper herzustellen und sie zu bekleiden, die Köpfe und



Glieder irgendwie zu modellieren. Weil im Nachbarort hilfreiche Töpfer bekannt waren und jemand schon dort gearbeitet hatte, wurde beschlossen, es mit Ton zu versuchen. Die Figuren sollten beweglich sein, Gliederpuppen erschienen uns zu aufwendig. Also kam nur biegsamer Draht als innerer Halt in Betracht, der umwickelt werden musste. Wir fanden heraus, dass sich ungesponnene Wolle und abgelegte Strumpfhosen bestens dazu eigneten. Aber wie würden die Figuren stehen können? Nach einigem Herumprobieren wurde die Idee geboren, den Draht der Beine durch Strümpfe und Schuhe durchlaufen zu lassen, um so dann die Figuren in kräftige Styroporplatten zu stecken. So hätten wir Spielraum, die Figuren immer wieder etwas anders anzuordnen.



Nach den großen Ferien ging es dann so richtig an die Arbeit. Wir trafen uns nun regelmäßig, jede Woche einmal am Abend im Werkraum der Jugend. Die Zeit auf Weihnachten zu, das merkten wir sehr schnell, war gar nicht so arg lang.

Bald hatte sich herausgestellt, wer die geschicktesten Hände zum Modellieren der Köpfchen und der Gliedmaßen hatte. Manche ließen besonders schnell ihre Hände von den Händen, denn die erwiesen sich als besonders schwer zu gestalten.

Es gab ja reichlich Arbeit bei weniger diffizilen Tätigkeiten. Aus den dünnen, aber bockigen Drahtgestellen mussten die verschiedensten Körpertypen, dürr oder mollig, stark und männlich oder zart und mit weiblichen Rundungen versehen, entstehen. Wie froh waren wir, dass da einer war, der den starken Draht, der die schweren Tonköpfe zu tragen und die ganze Figur im Styropor zu halten hatte, geschweißt und immer wieder anders gebogen hat. Anfänglich waren es schon mehr Zufallsprodukte, die dann von der Gruppe einer Figur zugeordnet wurden.

Ein Juwel an besonderen Fertigkeiten hatten wir zum Glück schon bald für unser Krippenvorhaben gewinnen können, sobald feststand, dass die Puppen bekleidet würden. Eine alte Dame, ehemals Handarbeitslehrerin, die schon jahrelang in der Gemeinde die Handarbeiten für die Weihnachtsbazare zum Kirchenbau angeleitet hatte, wollte uns helfen. Letztendlich hat sie nahezu allein die gesamten Kleider für die ersten Figuren gearbeitet, weil wir anderen es, in ihren gestrengen Augen, nicht schön und ordentlich genug machten. Es war eine immense Arbeit! Sie brachte auch eines Tages eine Bekannte, mit einer großen Begabung zum Entwerfen und Gestalten von Kostümen und einem kräftigen Schub an Begeisterung in die Gruppe mit. Sie sorgte auch dafür, dass in den nächsten Jahren überaus phantasievoll und mit großer Liebe zum Detail gestaltete Figuren aus aller Welt die Krippe weiter bevölkerten.

Es waren sehr lebendige Abende, an denen jedes "neue Gesicht", das aus dem Brennofen kam, zunächst bestaunt, dann einer Figur zugeordnet wurde und schließlich zu weiteren Ideen Anlass gab. Sollten wir den Ton bemalen, oder ihn schlicht naturfarben lassen, sollten die Haare aus Wolle oder Fell gearbeitet, oder gleich aus Ton modelliert werden? Unsere liebe Lehrerin opferte gar ihren blonden Mädchenschopf, den sie aufbewahrt hatte, für die Perücke des Verkündigungsgengels.

Wir merkten, dass vielerlei nebeneinander Platz hat, wenn jedes nur in sich stimmt. So kamen uns neben der Arbeit mancherlei "weihnachtliche" Gedanken in den Sinn und ins Gespräch.

Aber es gab auch einige heftige Debatten, wie gesagt. Vor allem an der Gestalt des Engels entzündeten sie sich immer wieder. Wer ist er? Ein Bote, schlicht und einfach gewandet, männlich, ernst, oder ein lichtiges, überirdisch zartes Wesen, umgeben von Gottes Glanz? Beides! Aber das war in einer Figur nicht ausdrückbar. So kam es, dass in verschiedenen Jahren unterschiedliche Verkündigungsgengel in der Krippe auftauchten, bis die "Vox populi" eindeutig einem den Vorrang gab.

Wenn uns schon der Engel solche Schwierigkeiten bereitete, wie würden wir dann mit der Gestaltung der Hauptperson in der Krippe zurechtkommen? Lange Zeit drückten wir uns einfach um die Frage herum. Und eines Abends brachte jemand das Christkind mit - fix und fertig, in eine Windel gewickelt, mit ausgestreckten Ärmchen, lächelte es uns zu. In fragloser Übereinstimmung wurde es, voller Begeisterung und Freude, von allen begrüßt und - war da. Aber nun gab es auch nicht mehr viel Zeit zum Diskutieren, sie lief uns davon und wir wollten doch noch ...

Was hatten wir denn bisher geschafft? Das Christkinderl hatte eine Krippe bekommen, die heilige Familie war komplett. Joseph, ein stattlicher Mann mit markanten



Gesichtszügen, sah unserem damaligen, ersten Pfarrer sehr ähnlich, was wir alle ganz richtig fanden. Er bekam noch eine Laterne in die Hand. Die zarte Marienfigur - darüber gab es überhaupt keine Diskussion, im blauen Gewand mit weißem Mantel - musste noch ein Untergewand bekommen, weil einer fand, sie sei ohne nicht ausreichend reputierlich. Der Verkündigungsgengel, dieser erste und dann endgültige, stand strahlend da, blondgelockt, in seinem goldgelben Gewand.

Immer neue Überlegungen leiteten uns, wer "den Weg zur Krippe" finden soll. So sollten doch auch die "abweisenden Herbergsleute" mit ihren Gaben noch in der heiligen Nacht zur Krippe eilen und damit "unsere Frau Wirtin" ganz vorn dabei sein. Jesus kam doch auch deshalb zur Welt, um gerade die Meinschen, die auf einem ungunstigen Weg waren, zu Gott zu führen. Die hartherzigen Wirtsleute sollen die Ersten sein: Sie hatten sich

durch die Geburt des Gotteskindes bekehren lassen.

Die heiligen drei Könige mit ihren Pagen waren prächtig anzusehen. Sie mussten noch mit einigem Zubehör ausgestattet werden, mit Myrrhe-Tonne, Weihrauchfass und einem Goldgefäß, das auf einem wunderschön gewebten Kissen ruhen würde. Dieses Polster hatte auch einigen Kummer gemacht: Es war als Mantelschmuck für einen König gewirkt, aber dafür als zu steif befunden und also zum Kissen "degradiert" worden. Leider ist es vor ein paar Jahren aus der Krippe verschwunden. Einer der Pagen hatte mit einer Panflöte für Musik an der Krippe zu sorgen. Die weiteren Spielleute fanden sich in den folgenden Jahren ein.

Ein paar Hirten gab es, einen Alten, der am Lebensabend mit großen Augen Ausschau hält nach seinem Heil, und einen drahtigen Jungen, der sein Lamm schützend im Arm geborgen hält. Dazu gesellte sich noch im Hirtenfeld der im Schlaf von der Engelsbotschaft überraschte "Jakob" - die einzige Figur, die nicht in Team-

arbeit gefertigt wurde, sondern allein, in einem stillen Kämmerlein entstand. Ihm steht das Erschrecken, was da so plötzlich um ihn herum los ist, deutlich ins Gesicht geschrieben. Einen Hirtenjungen gab es auch noch. Sein Standvermögen reichte nicht ganz aus, weil der Draht durch die Füße zu kurz war. Wir ließen ihn auf ein Bäumchen beim Stall klettern, von wo aus er eine besonders gute Sicht aufs Kindl hat. Darum bekam er dann auch den Namen "Zacherl" (Zachäus).

Die Herde bereitete uns ziemlich lange Kopfzerbrechen, bis sich jemand beherzt an die Arbeit machte und eines Tages, schon knapp vor dem Fest, elf prachthvolle Schafsköpfe mitbrachte. Die Erleichterung war groß, denn die Körper aus Wolle über Draht herzustellen, war jetzt nicht mehr so schwierig. Ein schwarzes Schaf hat sich dazugesellt, weil ein solches wohl in jeder Herde dabei ist. Auf Ochs und Esel im Stall musste das Christkind im ersten Krippenjahr verzichten. Sie haben sich erst im Jahr darauf eingefunden.



Ursprünglich war der "Wirt" zum Hirten bestimmt worden. Als er aus dem Schneideratelier kam, wurde er allerdings als viel zu schön gekleidet erachtet, deshalb umfunktioniert und ihm die "Wirtin" - an der ein König verloren gegangen war - zugesellt.

Eine Figur ist uns besonders ans Herz gewachsen, weil sie so liebevoll gekleidet war. Mit Strümpfen, auf vier Zündhölzern gestrickt, und einem gehäkelten Hütchen, einem Modellkleidchen samt Spitzenunterrock war sie viel zu adrett für ein Hirtenmädchen, als das sie ursprünglich gedacht war. Außerdem wollte sie einfach nicht stehen, weil ihr Drahtkreuz gebrochen war. Sie war nicht ohne weiteres einzuordnen und machte uns Kopfzerbrechen, bis wir wussten: Das ist das "Lenerl" (Magdalena) - sie will knien und ganz nahe beim Jesuskind sein. So kamen manche Figuren zu ihren Namen, wie auch das kleine pudelbemühte Kerlchen, der "Benjamin", der ganz zum Schluss, noch am heiligen Abend, daherkam mit seinem Reisigbündel zum Einheizen, damit das Kindl warm liegt.

Zu klären war noch, wie wir eine Landschaft rings um unsere Krippe gestalten könnten. Zunächst mussten die hässlichen Styroporplatten verschwinden. Einfacher Rupfen, ein paar Bahnen aneinandergenäht, erwiesen sich, ohne weitere Färbe- und Drapierungs-Aktionen als idealer Untergrund, der nur noch ein paar Steine, ein wenig Moos und ein paar Hölzer zur Vervollständigung benötigte.

Am liebsten hätten wir unsere Krippe offen und zugänglich gelassen. Aber es wurde uns schnell klar, dass dann Kinder geradezu eingeladen wären, hinzulaufen und die Krippenbewohner „liebzuhaben“. Das würde den Figuren sehr schlecht bekommen. Die Tonköpfchen und vor allem die Gliedmaßen sind äußerst empfindlich und das Gleichgewicht der Figuren ist sehr labil; ganz abgesehen von der möglichen Beschädigung der kleinen Kostbarkeiten ihrer Gewänder. Immerhin stecken in jeder Figur zwischen 50 und 60 Stunden Arbeitszeit.

Wir mussten eine Absperrung bauen, aber sie sollte so leicht wie möglich sein. Glücklicherweise fand sich ein alter Herr, der uns kleine Baluster dreheln konnte. Das durchgezogene Seil wirkt nun optisch als Sperre.

Der Stern von Bethlehem, ein schlichter, großer, vielstrahliger Strohstern, versteckt in der Weihnachtszeit das Mikrofon am Ambo und nimmt Verbindung auf mit den vielen, vielen Sternen an unserem großen Christbaum.

Marlott Lippert

Ein - Blick in die Werkstatt

Der geistige Kampf um den überzeugenden, zeitlosen, vergeistigten Engel, in herber Schönheit geht in mir weiter! Denn in der großen Krippe überzeugt nur einer, der Verkündigungs-Engel! Keine aus dem Team traute sich weitere Engel zu gestalten. Ich bewunderte die Ton-Spezialisten, und als mir eine von diesen Damen einige Tips gab und mir sogar zeigte, wie sie es selber machte, versuchte ich auch mein Glück.

Wie jeder Künstler, ob groß oder klein, haben auch wir unsere Merkmale und unsere Handschrift, die Figuren zu gestalten. Nun, meine Gabe ist herbe, markante Schönheiten entstehen zu lassen. Es entstanden auch eine Vielzahl an herben Schönheiten. Zum Beispiel: „die Mexikanerin“, „die Ägypterin“, „der goldene Page“, sind aus dem Wunsch nach Engeln entstanden. Die Rohlinge waren auch überzeugend! Nach unseren Begriffen waren sie auch wunderbare Engel. Nur - beim Bemalen entschwand die Vergeistigung! So wurden sie anderweitig verwendet.

Zwei hatte ich als Engel auserkoren. Jedoch waren diese eher Bengel als Engel. So überstanden sie nur eine Weihnachtszeit: Enttäuscht nahm ich sie nach Hause. Ein paar Monate lang, jeden Tag einmal, starrte ich sie an und überlegte hin und her, was zu tun wäre, bis ich wusste, was aus den beiden werden sollte. Wie der „Aloisius“ durften sie wieder Menschen werden! Jede fertige Figur wurde nochmals begutachtet. So fiel es sofort jemandem auf, dass Maria keinen Unterrock hatte.

Beim Entstehen des Verkündigungsengels, dem wichtigsten Engel, blieb ein modellierter Kopf auf der Strecke. Den fanden wir beim Aufräumen, in einem Karton. Da dieser Kopf, vor vielen Jahren unseren strengen Richtlinien zu einem Engel, nicht genügt hatte, ist sein Kopf im wahrsten Sinne des Wortes gerollt: In den Karton, in den Keller.



So dachten wir uns, Genugtuung wäre jetzt angebracht! Ein Körper muss her! Wir verpassten dem Kopf einen Körper. Jedoch das Eisengrundgestell wollte leider nicht so wie wir es wollten. Durch den schweren Ton-Kopf kippte der Körper in der Taille immer nach vorne und die Figur bekam die tödliche Krankheit „die Fallsucht“!

So kam uns die Idee: „Diese Figur muss etwas auf dem Rücken tragen, um das Gleichgewicht zu bekommen“. Die Gegebenheiten waren nun: „Herbes, alterndes Gesicht, mit langen gelb-weißen Haaren und der Körper nach vorne gebeugt, den man unbedingt am Rücken etwas tragen lassen muss“. So lag es, auch wegen der Gleichberechtigung auf der Hand, dass diese Figur eine alte „Holzsammlerin“ wird.

Renate Hirschi



*Frohlocket, ihr
Menschen,
seid´s alle voll
Freud, legt´s
ab Eure Sor-
gen und
denkt´s auf
koa Leid.
Jetzt is amal
kema die er-
wünschte
Zeit, die uns
König David
schon lang
prophezeit.*

Einzelfiguren

Maria

Ihr Blick ist auf das Kind gerichtet - das Kind ist die Antwort auf die Fragen des „Gottsuchers“: „Er ist Mensch geworden aus Maria, und hat unter uns gewohnt.“

Maria hat das „mir geschehe nach deinem Wort ...“ vorausgesprochen, und der göttliche Sohn hat es in der Ölbergnacht wiederholt: „Vater nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine ...“

Die rechte Hand Marias weist auf den Gottessohn - die Linke legt sie auf ihr Herz: „Mein Herz ist bei Ihm!“



Das Mädchen - "Das Lenerl"

Es kniet vor dem Kind in der Krippe, lacht und freut sich, vielleicht singt es auch:

*„Ich knie an deiner Krippe hier
o Jesu, du mein Leben,
ich komme, bring, und schenke dir,
was du mir hast gegeben. -
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Mut, nimm alles hin,
und lass dir s wohlgefallen.
Ich sehe dich mit Freuden an, und
kann mich nicht satt sehen, und weil ich nun nichts weiter kann
bleib ich anbetend stehen!
O, dass mein Sinn ein Abgrund wär,
und meine Seel ein weites Meer,
da ich dich möchte fassen!“*

Der „Gottsucher“

(einer, der Hl. Drei Könige- Bild Seite 26)

Sein Blick ist in die Weite, nach oben, in die Ferne gerichtet, - er ist skeptisch, fragend, ängstlich suchend - „Wo bist Du Gott?“

Mein ganzes Leben suche ich schon nach Dir; ich habe einen weiten Weg hinter mir, manchmal steinig und finster - durch Wüste und verdorrtes Land bin ich gegangen, ich habe nach Deinem Licht Ausschau gehalten - aber umsonst.

Gott - wo bist Du - schau doch wie Deine gequälte Schöpfung leidet - oder bist Du eine Utopie, ein Wunschbild, und überlässt uns unserem Schicksal?

Ich möchte, dass Du da bist, und weiß doch nicht ob es Dich gibt!
Ich suche Dich überall und frage mich doch immer: warum denn?

Es muss auch ohne Dich gehen, sagt eine Seite von mir - die andere aber schreit: ... mein Gott, warum hast Du mich verlassen? Warum verbirgst Du Dich denn und machst diese kranke Welt nicht heil?

Psalm 77

„Ich rufe zu Gott, ich schreie -
ich rufe zu Gott, bis er mich hört! „ ...

Psalm 27

„Mein Herz denkt an Dein Wort:
Sucht mein Angesicht!
Dein Angesicht, Herr, will ich suchen
verbirg nicht Dein Gesicht vor mir!“

Page neben dem „Schwarzen König“

Ich bin noch jung, wie wird mein Leben aussehen? Es ist alles fragwürdig um mich, düster, unsicher, hoffnungslos! Hat dieses Leben denn einen Sinn?

Woran kann ich mich halten?

Die Fragen quälen mich - ich suche nach Antworten - aber ich darf fragen, und ich werde immer wieder fragen - ich bin nicht allein.



Ich gehe im Gefolge des Königs und werde mit offenen Augen und Ohren sehen und hören, was er mir zu sagen hat.

Seine Worte sollen mir eine Weisung sein und ein Licht über meinem Weg!

Ich freue mich, dass ich da bin, dass ich lebe.

Ich glaube und ich möchte auf meinem Lebensweg immer wieder daran denken, dass du mir sagst: Fürchte dich nicht, ich bin bei dir.

Anna Bogner +

Gemeinde unterwegs, oder "Die Welt kommt zur Krippe"

Unsere Pfarrei Maria Königin ist eine "Gemeinde unterwegs" wie der Titel des Pfarrbriefs es besagt - und so ist auch unsere Weihnachtskrippe in diese "Weiterwanderung" einbezogen worden und nicht in der anfänglichen Form stehen geblieben.

Wie die Pfarrgemeinde Beziehungen geknüpft hat in fremde Kontinente wie Südamerika (Ronda Alta, Chiquian) oder Indien, Afrika oder auch Osteuropa - und damit erlebt, dass sich auch diese Menschen um die Krippe scharen - so haben wir versucht, mit Figuren diese Länder in unserer Krippe darzustellen - denn "Katholisch sein bedeutet - in Querverbindungen stehen" (Joseph Ratzinger).

Einige unserer Gruppe reisten sehr viel in den Jahren des Entstehens und des Bestehens unserer Krippe. Manche reisten sogar so weit, wie die Hl. Drei Könige. In diesen Fällen reiste im Geiste unsere Krippe immer mit, um dann aus aller Welt dem Jesus-Kind unserer Krippe Geschenke mitzubringen.

Aus China kamen zwei Behälter für Weihrauch und Myrrhe. Bei uns sind da nur wegen des Geruchs Nelken und Vanille darin, außerdem ein goldfarbener Fisch mit Steinen besetzt.



Auch wollten wir mit weiteren Mitbringseln die Tatsache bezeugen, dass auf der ganzen Welt die Menschen zur Krippe kommen, so auch zu unserer Baldhamer Krippe.

Was uns bereits damals bewegte, ist heute auf andere Weise hochaktuell geworden.

Wir haben aus **Mexiko** einen Hut bekommen. Aus diesem Grund entstand eine Mexikanerin indianischer Abstammung. Aus **Südafrika** kamen Straußenfedern, die der Page auf seinem Hut trägt. Aus Brasilien kommt ein weißer Spitzen-Schirm, der nun eine Ägypterin auf dem weiten Weg vor dem Wetter schützt. Der Mohren-König bekam einen Dolch aus **Mexiko!**

Renate Hirschi

Für mich ist das Aufstellen der Krippe das eigentliche Weihnachtsfest.

Jedes Jahr in der vorweihnachtlichen Hektik und Geschäftigkeit nehme ich mir Zeit, um in Ruhe und Bedächtigkeit eine Krippe gemeinsam mit anderen in unserer Pfarrei Maria Königin aufzustellen.

Verschiedene, geheimnisvoll verpackte Lasten, die vom Keller, wo die Krippe ein Jahr lang schlief, ans Licht getragen werden, liegen verstreut in der Kirche. Ich packe die Geschenke aus. Alte etwas plattgedrückte, zerzauste Figuren und verstaubtes Zubehör, aber auch neue Gestalten werden begeistert empfangen und oft namentlich begrüßt.



In der großen Unordnung von Styroporplatten, alten Ästen, Steinen, Moos und Rupfen suche ich nach Orientierung, nach bewahrten Mustern, und immer wieder taucht die Frage auf: wie war das letzte Jahr? Doch kein Weihnachtsfest gleicht dem anderen. Und so lässt die Lebendigkeit des Geschehens trotz Festhaltens an der Tradition es zu, dass sich spontan Veränderungen ergeben. Gewohnte Befestigungslöcher, Gruppierungen und Haltungen werden aufgegeben. Ich probiere und entdecke neue Ordnungen.

Dabei muss ich mich herablassen, bücken, hinknien... Und dann bin ich mitten-drin in der Weihnachtsgeschichte, lege das Kind in die Krippe und lasse mich von seinem Licht im Stall erfassen.

Aber nicht nur der Glanz der Krippe, sondern auch die Wärme und Geborgenheit in der Gemeinschaft der "Kripperbauer" nimmt mich auf. Vor 37 Jahren, als wir uns auf den Weg zur Krippe machten, hat mich diese Gruppe und die Krippenarbeit durch eine finstere Zeit getragen und begleitet.

Wenn nach arbeitsamen Stunden das Weihnachtsgeschehen vor uns liegt, und es langsam dunkel in der Kirche wird, singen wir zusammen das "Neugeborene" in den Schlaf. Es breitet sich Frieden, eine frohe Zuversicht und eine große Dankbarkeit in mir aus, dass ich Weihnachten wieder erleben durfte.

Inge Werner







Krippenpanorama nach "Drei König" mit Musikantengruppe



Oben: Mexikanerpaar



Links: Zwei aus der Musikantengruppe



Rechts: Ein König - der Gottsucher
(s.Seite 20)



Unten: Frauengruppe und Chinese

Bildreihe links:

1. Titel Verkündigung Gabriel u. Maria

2. Verkündigung Maria am Brunnen

3. Gesamtansicht Anordnung nach "Erscheinung d.Herrn" - Dreikönig

4. Verkündigungsen- gel, Hirten u. Musikanten

5. Das Lenerl mit Hirtenkind

6. Hirte mit Schaf

Bildreihe rechts:

7. Wirtsfamilie an der Krippe

8. Hirte mit Hirtenjunge "Benjamin"

9. Der Zacherl (Zachäus auf dem Baum)

10. Grundgerüst der Krippenfiguren

11. Holzsammlerin mit altem Hirten

12. Verkündigungsen- gel

Bildreihe links:

13. Der Seher Jakob

14. Die Könige an der Krippe

15. Maria mit Christuskind

16. Das Lenerl an der Krippe m. Gaben

17. Der Page neben dem "Schwarzen König"

18. Christkind in der Krippe

Bildreihe rechts:

19. Frauengruppe

20. Hirtenfeld und Musikanten

21. Die Wirtsfamilie an der Krippe

Hinweis zu den Fotos:

Bild 1, 3 bis 9, 11 bis 21: B. Tolksdorf
 Bild 2 und 10: R. Hirschbichler

Bilder Seite 26 - 27:

Krippenpanorama: B. Tolksdorf
 Figuren u. Gruppen: R. Hirschbichler

Alle Bilder stammen aus verschiedenen Aufbaujahren und Aufbauphasen der Krippe